

Lucas Cranach d. Ä. und Martin Luther – 450. Todestag des Malers Predigt zum Gedenken an die Reformation 26.10.2003

Peter Gbiorczyk

Liebe Gemeinde,

in diesem Jahr wurde insbesondere in Wittenberg der 450. Wiederkehr des Todestages von Lucas Cranach dem Älteren gedacht, der 1505 als Hofmaler des kursächsischen Herzogs, Friedrich des Weisen, seine Arbeit aufnahm. Es ist dies ein guter Anlass am diesjährigen Sonntag nach dem Reformationstag an ihn und sein Schaffen als Maler zu erinnern, da er als Freund Martin Luthers für die Verbreitung der reformatorischen Ideen durch Bilder, Flugschriften- und Buchillustrationen ganz wesentlich beigetragen hat.



Lucas Cranach, portraitiert von Albrecht Dürer 1524

Lucas Cranach wurde als Sohn eines Malers 1472 im fränkischen Kronach geboren. Sein ursprünglicher Familienname ist nicht mehr sicher zu bestimmen. Es selbst nannte sich nie anders als nach seinem Geburtsort Kronach gleich Cranach. Er wurde zum Haupt und

Stammvater einer noch über mehrere Generationen tätigen Künstlerdynastie. Ihm und seiner Frau wurden fünf Kinder geboren. Sein Sohn Lucas Cranach der Jüngere ist ebenfalls ein bedeutender Maler geworden und übernahm nach dem Tod von Lucas Cranach dessen Besitz und Werkstatt.

Fast alle weltlichen oder geistlichen Fürsten dieser Zeit hatten Maler in ihren Diensten, die viele verschiedene Aufgaben zu erfüllen hatten.

Sie malten Portraits der Familienangehörigen und Szenen aus dem höfischen Leben. Zimmer und Säle der Schlösser wurden von ihnen ausgestaltet, Möbel bemalt und Hofgewänder entworfen. Mit der Buchdruckerkunst bekamen sie Aufträge für Bilder und Illustrationen der Bücher. Sie hatten aber auch ganz einfache Arbeit wie den Anstrich von Häusern, Zäunen und Schlitten auszuführen. Besonders hervorzuheben ist auch die Gestaltung von Altäre in den Kirchen. In Kursachsen finden wir in fast jeder bedeutenden Kirche einen Altar, der aus der Werkstatt Lukas Cranachs kam. Für diese vielfältigen Aufgaben beschäftigten die Hofmaler oft einen großen Stab von Angestellten. Sie mussten lernen in der Art des Meisters zu malen. Deshalb ist nicht bei allen Bilder noch genau zu bestimmen ist, ob sie vom Hofmaler wie Lucas Cranach selbst verfertigt wurden.

Mit seiner Werkstatt war Lucas Cranach wirtschaftlich sehr erfolgreich. 1528 ist er der größte Grundbesitzer in Wittenberg. Neben seiner Malerwerkstatt mit vielen Mitarbeitern unterhält er noch eine Druckerei, da er auch als Verleger von Flugschriften und Büchern der Reformation tätig wird. 1522 wird dort das von Martin Luther auf der Wartburg übersetzte Neue Testament gedruckt. Lucas Cranach gestaltete es mit Holzschnitten.

Aber er wird auch noch in ganz anderen Bereichen unternehmerisch tätig, so im Buchhandel, im Weinausschank und als Besitzer einer Apotheke und anderes mehr. Dreißig Jahre lang ist er im übrigen Ratsherr der Stadt und auch einige Jahre als Kämmerer und Bürgermeister politisch tätig. Als schließlich nach der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg 1552 der Kurfürst nach Weimar emigriert, folgt ihm Lucas Cranach. Dort stirbt er ein Jahr später am 16. Oktober im Alter von 81 Jahren.

Warum nun lohnt es sich, in einer Predigt zum Reformationstag an den Maler Lucas Cranach zu erinnern? Wenn von der Reformation die Rede ist, dann denken wir zumeist vor allem an Martin Luther und sein Wirken. Dieses Wirken aber ist untrennbar auch mit Lucas Cranach

verbunden, der für ihn Freund und Förderer war. Durch seine Kunst wurden die Personen, die Ereignisse und die Ideen wirkungsvoll bekanntgemacht und verbreitet.

Martin Luther war 1508 als Lehrbeauftragter an die Universität Wittenberg gekommen, als junger, gelehrter und streitbarer Mönch. Lucas Cranach war zu dieser Zeit neben seiner Tätigkeit als Maler dort auch als Ratsherr und Stadtkämmerer tätig. Allmählich entwickelte sich zwischen den beiden eine Freundschaft.



Im Jahre 1520 gestaltet Lucas Cranach den ersten Kupferstich des Mönchs Martin Luther, der hier kämpferisch, zielstrebig und erschöpft zugleich wirkt. Die Inschrift unten lautet: „Die unvergänglichen Abbilder seines Geistes bringt Luther selbst hervor, seine sterblichen Züge jedoch das Wachs des Lucas“. Ein anderer Kupferstich Lucas Cranachs aus dem folgenden Jahr zeigt Martin Luther mit einem Doktorhut als Hochschullehrer. Die Inschrift zeigt wieder die Verehrung des Malers für Martin Luther: „Des Lucas Werk ist dies Bild der sterblichen Gestalt Luthers, das ewige Bild seines Geistes prägt er selbst“.

Auf dem Reichstag in Worms 1521 hatte Luther seine Lehre nicht widerrufen und wurde deshalb in den Bann getan. Er war damit vogelfrei, jeder hätte ihn töten können. Sein Kurfürst ließ ihn dann auf die Wartburg in Sicherheit bringen. Auf dem Weg dorthin schrieb Martin

Luther Lucas Cranach in Frankfurt einen Brief. In diesem deutet er an, dass er sich entschlossen habe, für einige Zeit unterzutauchen. „Dem fürsichtigen Meister Lucas Cranach, Mahler zu Wittenberg, meinem lieben Gevatter und Freunde“, lautet die Überschrift, und es heißt an einer Stelle: „Ich lass mich eintun und verbergen, weiß selbst noch nicht, wo“, und weiter: „Es muss eine kleine Zeit geschwiegen und gelitten sein: Ein wenig seht ihr mich nicht; und aber ein wenig, so sehet ihr mich, spricht Christus“. Am Ende des Briefes heißt es „Sagt..eurem lieben Weib, meinen Gruß, und dass sie sich dieweil wohlhabe“. Martin Luther erwähnte Lucas Cranach auch von der Wartburg aus immer wieder in seinen Briefen. Es zeigt sich, dass dieser zu seinen eifrigsten Förderern gehörte. Die beiden treffen sich dann auch, als sich Martin Luther als Junker Jörg mit Bart und vollem Haar insgeheim und unerkant drei Tage in Wittenberg aufhielt.



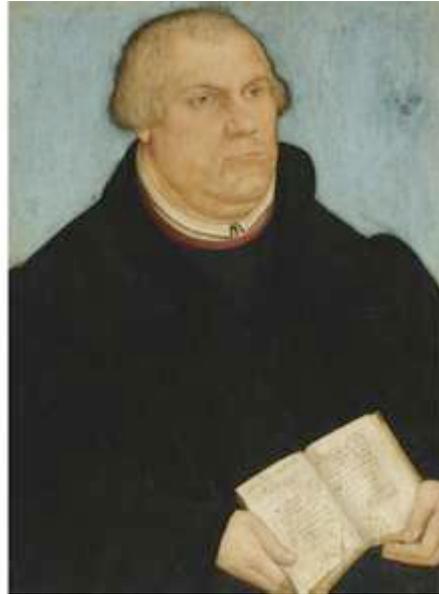
Als er dann im März 1521 endgültig nach Wittenberg zurückkehrt, fertigt Lucas Cranach einen Holzschnitt, der Martin Luther als den verkleideten Adligen zeigt. Es ist ein Bild eines Mannes, den Tat und Durchsetzungskraft kennzeichnen. Es soll Respekt einflößen, vor allem wohl auch, weil Martin Luther nun ganz im Sinne des reichen Bürgers und Hofmalers Lucas Cranach die Predigten gegen die Bilderstürmer hielt, die schon die Kunstwerke der Stadtkirche zerstört hatte. Martin Luther lehnte – wie die Bilderstürmer zwar ab, dass die Menschen zu dort abgebildeten Heiligen beteten Man brauchte Bilder seiner Ansicht nach nicht, um die Gnade Gottes zu erlangen. Die meisten Menschen aber konnten weder schreiben noch lesen. Und so war es Martin Luther wichtig, wie schon immer im Mittelalter, dass die Geschichten der Bibel und jetzt auch der Aufbruch in die neue Zeit der evangelischen Kirchen

durch Bilder dargestellt wurden. Dies geschah vor allem auch durch illustrierte Flugschriften, die in ganz Deutschland verbreitet wurden. Die Flyer sind also keine Erfindung unserer Zeit! Durch Bilder in den Kirchen konnten die Menschen beim sonntäglichen Gottesdienst die Botschaft der Bibel verstehen. Für die des Lesens kundigen Menschen und die Pfarrer hatte Martin Luther im übrigen auf der Wartburg das Neue Testament ins Deutsche übersetzt. Bei dem oben erwähnten heimlichen Aufenthalt in Wittenberg wurde dann der Druck dieser Übersetzung besprochen. Dabei übernahm Lucas Cranach die Aufgabe, die Offenbarung des Johannes mit Bildern zu veranschaulichen.



1525 heirateten Martin Luther und die ehemalige Nonne Katharina von Bora. Der Freund Lucas Cranach gehörte zu den Brautwerbern und Trauzeugen. Schon nach ihrer Flucht aus dem Kloster war Katharina in der ersten Zeit Gast im Hause Cranach gewesen. Als im folgenden Jahr der erste Sohn Johannes geboren wurde, war Lucas Cranach einer der Taufpaten. Dieses 1526 von Lucas Cranach gemalte Bild des Ehepaars Luther und die etwas zehn gemalten Kopien wirkte wie eine Sympathiewerbung. Es war das erste Bild eines verheirateten Priesters. Es hatte heftige Angriffe in der katholischen Kirche anlässlich dieser Heirat gegeben, aber auch mancher Reformator wie sein Freund Philipp Melanchthon hatten Bedenken, ob er mit diesem Schritt nicht der Sache der Reformation eher schaden würde. Von Martin Luther ist ein Ausruf zum Bild seiner Frau überliefert: Ich will einen Mann dazu malen lassen und solche Bilder gen Mantua auf das Consilium (die Versammlung von Papst und Kardinälen) schicken lassen und die heiligen Väter allda versammelt, fragen lassen, ob sie lieber haben wollten den Ehestand oder das Zölibat“. Eine Anekdote, die Martin Luthers kämpferische Art zeigt gerade in dieser schwierigen Situation.

Von den vielen verschiedenen Lutherbildern wurden im übrigen viele Hundert Kopien für fast jede protestantische Kirche erstellt.



Seit dem Jahre 1532 hat Lucas Cranach den nun mittlerweile über fünfzigjährigen Martin Luther vor allem massig und gesetzt, mit der Bibel in der Hand gemalt. Er verkörpert nun damit „protestantische Festigkeit und Zuversicht, wie man es von dem Dichter des Reformationsliedes („Ein feste Burg ist unser Gott“) erwartet. Die Reformation hatte sich in vielen Ländern durchgesetzt und damit auch dieses Bild eines evangelischen Pfarrers, das wie ein Muster für viele andere Pfarrerportraits wirkte.

Aus dieser Zeit gibt es eine Stelle in Luthers Tischreden, die sich auf den Tod des Sohnes Hans Cranach bezieht. Sie zeigt noch einmal das enge freundschaftliche Verhältnis zwischen den Familien Luthers und Cranachs. Es heißt da: „Anno 1537 den 1. Dezember besuchte Dr. Martin Luther den Bürgermeister Lucas Maler, der sehr traurig und bekümmert war über seines lieben gehorsamen Sohnes Abschied, der mit der Eltern und anderer Gottesfürchtiger Rat, Wissen und Willen nach Italien gezogen und... am 9. Oktober am Abend im schönen, herrlichen, Christlichen Bekenntnis gestorben war. Aber die armen Eltern waren durch ihre natürliche Liebe und Neigung auch im Gewissen geplagt und gemartert, gleich als wären sie seines Todes eine Ursache gewesen, weil sie ihn dahin geschickt“. Martin Luther sagt dann zu den Eltern, dass er durch sein Zuraten dann auch mit schuldig sei, aber sie hätten es doch nicht „in der Meinung getan, dass er sterben sollte; unser Gewissen gibt uns Zeugnis, dass ihr viel lieber lebendig wüsstet; ja viel lieber selber stürbet, und all euer Gut lieber

verlieret....danach wandte er sich zum Vater, der weinte und sagte: Lieber Meister Luca, halt stille, Gott will euren Willen breche, denn ergreift einen gern an, das es ihm am wehesten tut, zur Tötung unseres alten Adams“. Wir könnten das Letzte wohl so nicht mehr sagen, aber es zeigt uns, wie eng die Beziehung der Familien war, und wie Luther versucht in einer schweren Stunde als Seelsorger und Freund zu trösten.



Reformationsaltar in der Stadtkirche St. Marien in Wittenberg von 1547

Heute feiern wir in diesem Gottesdienst miteinander das Abendmahl in Erinnerung an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern wenige Tage vor seiner Kreuzigung und Auferstehung. Es gehörte zu den wesentlichen neuen Erkenntnissen und Reformen des Gottesdienstes, das Abendmahl so zu feiern, wie es im Neuen Testament heißt: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, aber auch: Nehmet hin und trinket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Brot und Wein, beides nicht nur das Brot, sondern auch den Wein für jeden, der an der Feier des Abendmahls teilnimmt. Als im Hanauer Land um das Jahr 1545 in unseren Gemeinden die Reformation eingeführt wurde, war dies die wesentlichste Neuerung im Gottesdienst. Wir können das in einzelnen Gemeinden so gut feststellen, weil in den Kirchenrechnungen nun regelmäßig die Kosten für Brot und verzeichnet sind.

Im letzten Teil der heutigen Reformationspredigt mit dem Gedenken an den 450. Todestag des Malers Lucas Cranach als bedeutendem Freund und Mitstreiter Martin Luthers möchte ich Ihnen vor der Feier unseres heutigen Abendmahls den sogenannten Reformationsaltar in der Stadtkirche St. Marien in Wittenberg zeigen und erläutern. Er wurde 1547, im Jahr nach dem Tode Martin Luthers aufgestellt. Lucas Cranach hat ihn wohl in Zusammenarbeit mit Martin Luther für dessen Predigtkirche mit Bildern zum reformatorischen Programm entworfen. So werden die Taufe, das Abendmahl, die Beichte ohne Beichtstuhl und die Predigt in Bildern dargestellt. Anstelle von Heiligen und Stiftern, die vor der Reformation auf Altarbildern zu finden sind, begegnen uns hier die Reformatoren Luther und Melanchthon, Lucas Cranach und dessen Sohn Lucas, Katharina von Bora und andere Menschen der Wittenberger Gemeinde. Auf dem linken Altarflügel sehen wir den taufenden Philipp Melanchthon, links von ihm als Pate Lucas Cranach und rechts Martin Luther als Junker Jörg ein Buch hält. In den aufgeschlagenen Seiten heißt es „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“ aus dem Brief des Paulus an die Römer (6,4).

Auf dem rechten Flügel wird die Beichte als Ort der Vergebung dargestellt, die der Lehrer und Pfarrer an der Stadtkirche Johannes Bugenhagen vornimmt, offen und nicht mehr im geschlossenen Beichtstuhl. Bugenhagen hat etliche reformatorische Kirchenordnungen entworfen. Unten sehen wir Martin Luther auf der Kanzel und einen Teil der Wittenberger Gemeinde, darunter auch seine Frau Katharina von Bora und seinen Sohn Hans. Martin Luther weist auf den Gekreuzigten. Die Härte und Schwere seines Leidens hat Lucas Cranach eindrücklich dargestellt.

Auf der Haupttafel nun ist das Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern zum Thema gemacht. Alles ist in die Gegenwart des 16. Jahrhunderts verlegt. Wir sehen es am Ort, wenn wir am Ende des Raums in eine friedvolle sächsische Landschaft sehen. Wir sehen das an der Kleidung der Jünger. Wir sehen es aber auch an den Personen, unter ihnen rechts Martin Luther wieder als Junker Jörg sehen, dem von Lucas Cranach dem Jüngeren der Becher gereicht wird. Damit wird deutlich auf die Wiedereinführung des Kelchs für alle beim Abendmahl hingewiesen. Es ist der Moment der Abendmahlsgeschichte aus dem Neuen Testament gemalt, in dem Jesus ankündigt, dass er verraten wird, und wir erkennen die Dramatik, die das bei den anwesenden Jüngern auslöst. Sie sind erschüttert, fragen sich, wer denn der Verräter sei und versuchen sich in dieser bedrohlichen Zeit zu trösten, nun ein Trost

für die Menschen in der Gemeinde in Wittenberg, die sich auch immer wieder aus den verschiedensten Gründen bedroht sehen.

Wenn wir nun heute im Jahre 2003 das Abendmahl miteinander feiern, dann stehen wir in dieser langen Tradition vom letzten Mahl Jesu über die erneuerten Feiern der Reformation. Wir sehen uns wie auf einem Bild auch als die, die nun viel später an diesem Tisch versammelt sind, um uns an die Liebe Jesu zu erinnern, die alle Mühseligen und Beladenen galt, allen denen, die Vergebung, Trost, Vergewisserung über einen Weg der Liebe für sich und andere benötigen.